

*Denn das Wort vom Kreuz ist denen, die verloren gehen, Torheit;  
uns aber, die gerettet werden, ist es Gottes Kraft.*

*In der Schrift steht nämlich:*

*Ich werde die Weisheit der Weisen vernichten  
und die Klugheit der Klugen verwerfen.*

*Wo ist ein Weiser? Wo ein Schriftgelehrter?*

*Wo ein Wortführer in dieser Weltzeit?*

*Hat Gott nicht die Weisheit der Welt als Torheit entlarvt?*

*Denn da die Welt angesichts der Weisheit Gottes  
auf dem Weg ihrer Weisheit Gott nicht erkannte,  
beschloss Gott, alle, die glauben,  
durch die Torheit der Verkündigung zu retten.*

*Die Juden fordern Zeichen, die Griechen suchen Weisheit.*

*Wir dagegen verkünden Christus als den Gekreuzigten:*

*für Juden ein Ärgernis, für Heiden eine Torheit,  
für die Berufenen aber, Juden wie Griechen,  
Christus, Gottes Kraft und Gottes Weisheit.*

*Denn das Törichte an Gott ist weiser als die Menschen  
und das Schwache an Gott ist stärker als die Menschen.*

*1. Korintherbrief, 1,18-25  
(Einheitsübersetzung)*

Das Kreuz ist heute unbestritten *das* Symbol des Christentums. Das ist aber nicht immer so gewesen: In den ersten drei Jahrhunderten war der Fisch das bestimmende Erkennungszeichen von Christinnen und Christen. Er erinnerte an die Jünger Jesu, die sich am Anfang vor allem aus Fischern rekrutierten, und liefert in dem griechischen Wort ΙΧΘΥΣ (Ichthys = Fisch) ein kompaktes Credo, da hinter den Anfangsbuchstaben die Formel „Jesus Christus Gottes Sohn unser Retter“ versteckt war.

Das Kreuz dagegen war ein übles Folterwerkzeug für die Ächtung von Verbrechern, denen so bei der Hinrichtung ihre Würde genommen werden konnte. Erst Kaiser Konstantin soll das Kreuz vor der Schlacht an der Milvischen Brücke 312 n. Chr. auf seine Fahne gemalt und es so zum Siegeszeichen des Christentums umgedeutet haben. Für Paulus dagegen ist die ursprüngliche Bedeutung des Kreuzes noch präsent: Es ist „für Juden ein Ärgernis, für Heiden eine Torheit“, für die an Christus Glaubenden aber „Gottes Kraft und Gottes Weisheit“. Paulus macht deutlich: Gott ist nicht als der triumphierende Messias des Judentums und auch nicht als weiser Philosophenkönig der Griechen in diese Zeit gekommen, sondern als gefolterter, geschundener und gedemütigter Mensch am Kreuz. Darin zeigt sich paradoxerweise Gottes wahre Macht und Größe: Das „Törichte an Gott ist weiser als die Menschen und das Schwache an Gott ist stärker als die Menschen.“

Im Lichte dieses Textes ist die Geschichte des Christentums, in der es seit Konstantin vor allem um Macht, Gewalt und Herrschaft ging, eine Tragödie. Dagegen kann die Entmächtigung, die das Christentum zurzeit gerade in Europa erfährt, der Beginn einer Rückkehr zu den Anfängen sein und damit zu jener Zeit, als das Schwache die Stärke der Christinnen und Christen gewesen ist.